

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?
 Ja Nein
- 2) Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergeben werden?
 Ja Nein
- 3) Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.
 Ja Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) Bitte bestätigen Sie, dass die im Bericht verwendeten Fotos von Ihnen selbst und nicht von Dritten sind. Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.
 Ja Nein, ich habe keine (eigenen) Fotos verwendet.

Es würde uns freuen, wenn Sie auf folgende Punkte eingehen (der Bericht sollte mindestens 2 Seiten haben, für die maximale Anzahl an Seiten gibt es keine Begrenzung):

- **Vorbereitung** (Empfehlungen zur Planung, was ist zu beachten z.B. ggf. für Visa, Versicherung, Anreisemöglichkeiten? Wie sah die Bewerbung an der Gasthochschule aus? Gab es Einführungsveranstaltungen an der Gastuni? Waren diese verpflichtend und zu welchem Datum fanden Sie statt? Gab es ein Tutoren/Buddy-Angebot?)

Am IEP Strasbourg fand eine Einführungswoche statt, in der eine Reihe an Pflichtveranstaltungen angeboten wurde. Die Dozenten haben sich vorgestellt, ebenso wurden Erwartungen und Arbeitsmethoden präsentiert, was insbesondere für uns deutsche Studierende von Interesse war, die nicht schon wie der Großteil der französischen Studierenden in vorherigen Semestern an Sciences Po Strasbourg studiert haben. Im Rahmen der Einführungswoche haben wir zusätzlich Orte in der Umgebung Straßburgs (Museen, Weinprobe etc.) besichtigt. Außerdem wurden uns aber auch die verschiedenen Gebäude der Uni gezeigt. Die Bibliothek wurde uns nicht erklärt, was allerdings nicht gravierend war, da sowohl die Universitäts-eigene als auch die allgemeine Unibibliothek sehr gut ausgestattet und einfach zu verstehen sind. Es ist in jedem Fall wichtig, Kontakt mit den französischen Studierenden zu schließen. Anschluss zu finden war nicht immer einfach, hat sich aber schnell als unkomplizierter herausgestellt, da die Gruppe an deutschen Studierenden - ungleich meines Erasmus-Semesters im Bachelor - sehr klein war und man sich daher weniger einfach in seiner nationalen Gruppe isolieren konnte.

Die Bewerbung am IEP verlief relativ unkompliziert, da man eine typische Bewerbung schreiben muss, in der man seine Motivation erläutert und darlegt, an welchen Kursen man interessiert ist und aus welchem Grund. Es könnte sinnvoll sein, die Bewerbung nicht unbedingt von einem Muttersprachler korrigieren zu lassen. Denn die französischen Dozenten prüfen mit dem Text der Bewerbung, welches schriftliche Niveau man in der Sprache besitzt. Daher können sie gut beurteilen, ob man mit den Anforderungen in den Kursen zurechtkommen würde. Das Sprachniveau auf Französisch ist durchaus sehr hoch! Was für uns neu war: Es werden zwei separate Bewerbungen für die erste und zweite Wahl der Spezialisierung im Master (PEAP, FrancoGer oder SESI) gefordert.

Zur Vorbereitung gehört üblicherweise auch die Abklärung von Versicherungen. Da man in 20min in Kehl / Deutschland ist und man dort zum Arzt gehen kann, hatte sich eine Auslandsrankenversicherung erübrigt (obwohl ich aus anderen Gründen trotzdem die Auslandsrankenversicherung meiner deutschen Krankenversicherung besitze). Manche französischen Vermieter verlangen zusätzlich einen Nachweis der Haftpflichtversicherung, wobei in dem Fall auch immer meine deutsche Versicherung ausgereicht hat. generell sollte man bei der Region Elsass jedoch nicht davon ausgehen, dass alle deutschsprachig sind, viele lernen Deutsch nicht in der Schule.

- **Unterkunft** (Wie haben Sie eine Unterkunft gefunden? Haben Sie Tipps dazu, z.B. was vermieden werden sollte? Gab es Studierendenwohnheime? Mietkosten? Welche Wohngegend würden Sie empfehlen?)

Bezüglich der Unterkunft hatte ich durchaus sehr viel Glück, da ich durch eine frühere Kommilitonin einen Kontakt zur Untervermietung bekommen habe. Die Mitbewohner und ich haben noch im Juli per Skype Bekanntschaft gemacht. Damit war die Wohnungssuche für mich ungewöhnlich schnell verlaufen. Viele haben über die einschlägigen Gruppen auf Facebook Zimmer gefunden. Ansonsten lohnt es sich auch auf französischen WG-Seiten nachzuschauen.

- **Studium an der Gasthochschule** (Wie sah der Uni-Alltag aus? Anwesenheitspflicht? Welche Kurse haben Sie belegt? Durften Sie Kurse verschiedener Fakultäten wählen? Link zu den Kurslisten der Partneruni. Wie laufen die Prüfungen ab? Wurden Sprachkurse angeboten? Wie fanden Sie die Uni allgemein und das Betreuungsangebot für Austauschstudierende?)

Bezüglich der Sprachkurse ist es sehr zu empfehlen, den Englisch Sprachkurs zu belegen und nicht den Deutsch Sprachkurs zu wählen. Meiner Meinung nach werden eigene Studienziele damit nicht erreicht, wenn man Deutsch bereits als Muttersprache hat. Möchte man in einem internationalen Kontext arbeiten, ist es sinnvoll, Englisch auf einem berufsqualifizierenden Niveau zu beherrschen und zudem dieser Kurs ist ebenfalls sehr praktisch orientiert.

Das Doppeldiplom sieht gleichzeitig eine Masterarbeit und ein Praktikum vor. Positiv war die Idee eines zusätzlichen Kurses zur Unterstützung der Masterarbeit (ähnlich eines deutschen Kolloquiums), doch hätte ich an dieser Stelle einen Methodenkurs passender gefunden. Schließlich ist es nicht einfach, einen deutschen und einen französischen Betreuer für die Abschlussarbeit zu finden und dann beide völlig unterschiedlichen akademischen Ansprüche zu erfüllen. Ein Sprachkurs auf sehr hohem Niveau zur Unterstützung der allgemeinen Arbeit auf Französisch hätte ich auch sinnvoll gefunden, so wie es in anderen deutsch-französischen Studiengängen teilweise der Fall ist. Meiner Meinung nach ist es von Vorteil, beide Arten von Abschlussprüfungen abzulegen: Praktikum und Masterarbeit. Allerdings ist dies in der Praxis sehr schwer umsetzbar und mit sehr viel Arbeit verbunden. Die Arbeit kann aufgrund des Zeitmangels nicht den Anspruch einer richtigen Forschungsarbeit haben. Deswegen wäre es sehr von Vorteil, bereits eine Betreuung in Deutschland zu beginnen, auch wenn die spezielle Unterstützung sehr hilfsbereit und freundlich ist.

Positiv finde ich das vorgesehene Studienprojekt, das Semester-begleitend durchgeführt wird. Allgemein haben meiner Meinung nach aber zu viele Gruppenarbeiten stattgefunden. Durch den hohen Lernanspruch und insbesondere die große Kursanzahl kann es zu vermehrt mangelnder Kommunikation kommen. Die Methode der Gruppenarbeit ist daher nicht immer angebracht und wird leider auch zu häufig angewandt.

Allgemein sollte man sich in Straßburg auf einen hohe Quantität an Kursen einstellen, die trotz der verschiedenen Wahlmöglichkeiten bis zum Ende des Semesters nicht unbedingt abnimmt. Auch die Abschlussklausuren sind mit sehr viel inhaltlichem Lernen verbunden, da oft sehr breitangelegte Themen behandelt werden. In diesem Punkt liegt ein eindeutiger Unterschied zu dem Studium in Deutschland, wo weniger Kurse öfters intensiver betreut werden und ein einzelner Kurs insgesamt mehr Arbeitsaufwand bedeutet. Ich habe mich jedoch bewusst dafür entschieden, in dem deutschen als auch in dem französischen System zu studieren und von beiden Seiten zu profitieren.

- **Alltag und Freizeit** (Wie hoch sind die Lebenshaltungskosten insgesamt, bzw. wie viel Geld sollte monatlich zur Verfügung stehen? Kosten und Tipps bzgl. der öffentlichen Verkehrsmittel? Freizeit- Sportangebote?)

Die Lebenshaltungskosten gestalten sich in Frankreich generell etwas teurer als in Deutschland. So sollte man für einen gewöhnlichen Einkauf im Supermarkt im Durchschnitt fast doppelt so viel Budget einplanen. Für die öffentlichen Verkehrsmittel kann ein monatliches Abonnement für Studierende erworben werden, das verhältnismäßig günstig war. Allerdings ist Straßburg meiner Meinung nach eine Stadt, in der man am besten mit dem Fahrrad (oder auch zu Fuß) unterwegs ist. Deswegen lohnt es sich sehr, ein gebrauchtes Fahrrad zu kaufen, da die Leihfahräder, die es in der Stadt gibt, meistens zu Semesterbeginn bereits ausgebucht sind. Eine einzelne Fahrt liegt bei unter zwei Euro, daher lohnt es sich nicht immer ein Monatsticket zu kaufen.

Die Université de Strasbourg bietet ein sehr breit gefächertes Sportangebot an, das auch relativ günstig ist. Man kann sich bis zu einem Monat nach Studienbeginn bei der Scolarité der Uni für einen geringen Aufpreis anmelden. Viele der Kurse finden auch später am Abend statt. Was sich auch lohnt, ist die so genannte carte culture, die es für nur 5,00€ beim entsprechenden Service bei der Uni Strasbourg zu kaufen gibt. Damit kann man dauerhaft vergünstigte Preise auf Opernkarten, Theateraufführungen, Konzerte etc. bekommen. Die Oper in Straßburg ist ein besonders schönes altes Gebäude und ist daher definitiv einen Besuch wert. Ebenfalls zu empfehlen sind Tagestrips in der Umgebung. Mit günstigen Busverbindungen kann man entweder die Region Elsass-Lothringen erkunden oder auch Städte in Baden-Württemberg, wie Freiburg oder Karlsruhe entdecken.

Im Allgemeinen war das Semester in Straßburg durch das Stipendium der DFH und durch das Erasmus-Stipendium gut finanzierbar. Da ich mein Studium immer ausschließlich über BAföG finanziert habe, konnten die beiden Stipendien

einen normalen bis guten Lebensstandard finanzieren. Bezüglich BAföG war es allerdings nicht immer so einfach alle Nachweise zu erbringen, da es für das Doppeldiplom leider noch keine eigene Studienordnung gibt.

- **Fazit** (schlechteste und beste Erfahrung)

Abschließend bin ich sehr zufrieden mit meinem Studium in Straßburg. Es war für mich eine sehr schöne Zeit, da neben der angenehmen Stadt auch das Studium an sich große Auswirkungen auf meinen generellen Werdegang hatte. Denn durch das Abschlusspraktikum, das ich in Brüssel absolviert habe, konnte ich Kontakte schließen, sodass ich nach meinem Studium ein Traineeship in derselben Stadt begonnen habe. Das Studium in Frankreich, zumindest das fünfte Studienjahr, ist sehr stark auf Professionalisierung und baldige Job- oder auch Praktikumssuche ausgerichtet. Es wurden zahlreiche Sprecher eingeladen, die aus unterschiedlichen Berufsfeldern stammen und zu ihrem Werdegang berichtet haben, was sehr hilfreich war. Auch die beiden Studienreisen nach Luxemburg und nach Brüssel waren sehr positive Erlebnisse, da die Theorie aus dem Studium auch in der Praxis angewandt werden konnte. Generell hatte ich den Eindruck, dass die Dozenten an Sciences Po Strasbourg sehr an der beruflichen Zukunft der Studierenden interessiert waren. Außer in einem Fall wurde auch immer Rücksicht darauf genommen, dass Französisch nicht unsere Muttersprache ist.